

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. - Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 1sten August.

### Inland.

Posen den 31. Juli.

St. Durchlaucht der Fürst Radziwilt, Statthalter Sr Majestät des Königs im Großherzogthum Posen, sind gestern nach Berlin abgegangen,

### Ausland.

Corfu den 1. Juli.

Der Admiral der Griechischen Flotte, welche vor der Mündung der Dardanellen aufgestellt ist, hat nach allen Inseln des Archipelagus und nach Morea die Nachricht von einem Siege gesandt, den er in folgender Weise über die Türkische Flotte davon getragen hat. Dieselbe, bestehend aus einem Dreidecker, aus 3 Linienschiffen, 3 Fregatten, 4 Briggs, 2 Korvetten, und 6 Kanonenschaluppen, hatte sich, nachdem sie durch die Dardanellen gegangen war, im Hafen von Miylene vor Anker gelegt, der Dreidecker aber ankerte an der Mündung des Hafens. Nachdem hierauf die Flotte der Griechen, 35 Schiffe von Hydra und Spezia stark, sich vereinigt hatte, wurde der Angriff auf den Feind beschlossen. Der Griechische Admiral begann ihn mit Absendung eines Branders gegen den Dreidecker, um den Eingang in den Hafen zu decken. Sobald die Türken die Gefahr bemerk-

ten, welcher das Schiff ausgefetzt war, zogen sie dasselbe zurück, und öffneten dadurch den Eingang in die Bucht. Hierauf begannen die Griechen, getrieben von Entbusiasmus und dem Geist der Rache für ihre auf barbarische Weise erschlagene, gespielte und erdroffelte Brüder, die Schlacht. Sie war lang und blutig, indem sie von den Türken durch Verzweiflung, von Seiten der Griechen aber durch eine ungläubliche Erbitterung und einen der schönsten Tage Griechenlands würdigen Heldenmuth, aufrecht gehalten wurde. Endlich ward von ihnen die Türkische Flotte durch Entern und mit einem Verlust von tausend Mann genommen. Die Besatzung derselben fiel durch das Schwert der Sieger, oder kam in den Fluten des Meeres um. Um nicht durch Entern des Dreideckers noch mehr Mannschaft zu verlieren, steckte der Griechische Admiral ihn in Brand, die Mannschaft des Schiffes, welche den Flammen entrinnen konnte, flüchtete sich ans Land, mit so unausprechlichem Schrecken, daß sie sich davor ohne den geringsten Widerstand ergab. (S. Wien.)

Italien den 10. Juli.

Man erwartet in Turin mit Sehnsucht die Ankunft des Königs.

Daselbst ist von der Commission nur Einer, der



Lieutenant Farla in Contumaciam zum Tode verdammt worden, wegen Subordinationsvergehen. Der General Lisso zu zw. jähriger Festungskraze.

Wohle der bedeutendsten Familien haben die Absicht Piemont zu verlassen. Die Marquise de Vreie wird wahrscheinlich nach Petersburg und die Familie St. Marson nach Berlin gehen.

In der Lombardei fanden letzthin viele Arrestierungen statt, unter andern wurde die Signora Marchione, eine der vorzüglichsten Ital. Schauspielerinnen, als der Verbindungen mit Carbonari's verdächtig, auf einer Reise verhaftet.

Das Oestreichische Infanterie Regiment Fürst Lichtenstein ist durch Florenz marschirt. Es besteht ganz aus Währtschen Landeskindern, und ist nach Neapel zur Oestreichischen Armee bestimmt.

Nach Briefen aus Neapel sind daselbst 35 von den Staatsgefangenen gegen eine, ihren Stückumständen angemessene, der Regierung geleistete Kaution, in Freiheit gesetzt worden.

Die nach Sicilien geschickten Oestreichischen Truppen haben daselbst, nach Versicherung der Neapolitanischen Zeitung, die beste Aufnahme gefunden, und bereits alle größern Städte und festen Plätze besetzt.

London den 20 Juli.

Gestern ist die erhabene Ceremonie der Krönung Sr. Maj. mit einer Pracht gefeiert worden, welche alles übertrifft, was die Geschichte über die Krönung der Vorgänger Georgs 1V. berichtet, und worauf an Königl. Kosten 200,000 Pfd. und an Privatkosten 2 Mill. Pfd. Sterling verwendet worden seyn sollen. Ehe wir zur Beschreibung der Feiern selber schreiten, müssen wir mehre Tage zurückgehen und ältere Ereignisse nachholen.

Donnerstag den 12ten befand sich der König wegen eines Anfalls von fliegender Gicht den ganzen Tag, eine Stunde ausgenommen, im Bette. Am 13ten und 14ten befand er sich besser, und ertheilte einigen Ministern Audienzen. Am 16ten empfing er den Besuch des Herzogs von Cambridge, und fuhr spazieren. Am 17ten meldete der Courier die völlige Genesung Sr. Maj.

Am 13ten sandte Lord Sidmouth der Königin ein Schreiben, ohne Unterschrift und Adresse, nebst einer Einladung vom Grafen Liverpool, des Inhalts: Der König habe beschlossen, daß die

Königin an der Ceremonie seiner Krönung keinen Theil nehmen solle; folglich sei es auch der Wille Sr. Maj., daß die Königin dabei nicht gegenwärtig sey. — Hierauf schrieb am 14ten Lord Hood (Kammerherr der Königin) an den Herzog von Norfolk (Graf-Marschall von England:). Da es die Absicht der Königin sei, sich den 19ten früh 8 Uhr in der Westminster-Abtei einzufinden, so ersuche sie den Herzog, daß er Personen in Bereitschaft halte, die sie zu ihrem Sitze führen möchten. Die Königin schrieb denselben Tag an den Erzbischof von Canterbury: Sie verlange, einige Tage nach dem Krönige, noch ehe die Einweihung weggeschafft würden, gekrönt zu werden. Der Erzbischof antwortete: daß er ohne Erlaubniß Sr. Maj. keinen Schritt bei dieser zweiten Ceremonie thun könne. \*) — Der Herzog von Norfolk antwortete ehrenbreitig, daß er keine ähnliche Erwidrerung zu ertheilen habe, da er sein Amt einem Delegirten übertragen habe, dem er indeß das Verlangen Ihrer Maj. mitgetheilt, und nicht zweifle, daß er vorzüglich Rücksicht darauf nehmen werde.

Am 16ten schrieb der Delegirte des Graf-Marschalls von England (Herzog von Norfolk, Lord Howard von Effingham, an Lord Hood, in Folge des Besuchs der Königin an das Oberhofmarschallamt, um einen anständigen Platz in der Abtei: ein ausdrückliches Verbot des Königs an Lord Sidmouth, verleihe ihn in die Unmöglichkeit, den Befehlen J. M. Folge zu leisten.

Die Times meldeten schon am 14ten, daß J. M. beschlossen habe, der Krönung deamoch betruhen wohnen, und sich nur durch offenbare Gewalt von einem Schauspiel ausschließen lassen würde, das dem geringsten Unterschau offen stehe. Lord und Lady Hood und Lady Hamilton würden sie begleiten. — Am 16ten meldete dasselbe Blatt, doch ohne Autorität; das Benehmen J. M. werde weder Zogheit noch Vermesstheit zeigen, sie werde ihre Versen nicht ohne Noth irgend einer Gefahr oder Beleidigung aussetzen, aber auch nicht feige davor zurücktreten. Sie werde versuchen, das

\*) Lord Sidmouth hat auf eine Anfrage: ob eine Bittschriste an den König, wozu Untereichnannten in London gesammelt werden, und worin Sr. Maj. ersucht wird, die Krönung Ihrer Maj. 8 Tage nach der Einweihung anzubefehlen, zur Antwort gegeben: der König könne die Adresse vor dem Levet am 25ten nicht annehmen.



was sie für ihr Recht halte, zu erlangen, und daher Kraft und Muth entwickeln. Sie werde demzufolge im Staate nach der Abtei fahren, Zutritt verlangen, und wenn dieser verweigert würde — zurück zu kehren. Mehrere Wairs hätten J. W. lästige Bittens angeboten, welches sie aber als unwerth ihrer Würde, abgelehnt und nur auf den Nothfall ein etwages vom Herzog von Wellington angenommen hätte. Nicht dem Bankett, wie fälschlich ausgespiengt worden, nur der Krönung in der Abtei wolle sie betwohnen. (Nuch die frühere unter dem Titel Argumant antysepte, dem Geh. Rath überreichte und die Gründe des Rechts der Königin auf die Krönung enthaltende Denkschrift ist von den Times ganz aufgenommen worden.)

Am 17ten erschien im Druck: J. W. Protest und Vorhaltung gegen die Entscheidung des Königl. Geheimen Raths über ihr Recht, gekrönt zu werden. In dem Aufsatze heist es unter andern: „Die Königin kann den Ausspruch des Geheimen Raths nicht als ein unparteiisches Urtheil betrachten, zumal wenn sie bedenkt, daß die Hauptpersonen, von denen es ausgesprochen wurde, früher ihre Vertheidiger waren, daß sie aber ihre Meinung ihrem Interesse opfert, und daß sie seitdem ihre mächtigsten und thätigsten Verfolger geworden sind; noch viel weniger kann die Königin einem solchen Urtheile vertrauen, wenn sie in ihrem Gedächtnisse den Umstand zurück ruft, daß die Haupt Mitglieder des Geheimen Raths, als sie sich in dem Dienst Ew. Maj. Königl. Vaters befanden, auf das feierlichste berichteten, daß gewisse den Charakter Ihrer Majestät verläumdende Dokumente in den vorzüglichsten Punkten widerlegt worden wären, und daß der übrige Theil derselben keinen Glauben verdiene. Obgleich gegen die Wünsche Ew. Maj., empfiehlt der Geheimen Rath dennoch, von der ausgesprochenen Uebersetzung geteilt, an, daß Ew. Maj. Königl. Vater der Königin, damaligen Prinzessin v. Wales, wiederum seine Gunst schenken möge; aber als Ew. Maj. zu der Königl. Mocht (als Prinz Regent) gelangten, da widerriefen dieselben Männer ihr früheres Urtheil, und reaktifirten durch jene Dokumente eine der härtesten Maßregeln Ew. Maj. gegen die Königin, nämlich die Trennung Ihrer Majestät von ihrem geliebten und einzigen Kinde.“

Der 19te brach an, und das Krönungsfest wurde mit Ordnung vollzogen. Obschon die Zahl des

versammelten Volks bespesslos war, störte nichts die allgemeine Ruhe und Harmonie, ausgenommen, daß der den Wagen der Königin begleitende Pöbel die Fenster einiger Häuser in Piccadilly und St. James's Square (besonders des Marquis von Londonderry und des Herzogs von Montrose) an denen Anstalten zur Illumination gemacht wurden, einwarf (welches bekanntlich von dem Stadiviertel, worin die Häuser liegen, wieder hergestellt, so wie aller übrige Schaden ersetzt werden muß). Schon frühmorgens 5 Uhr begaben sich mehre Zuschauer und Wairs nach der Abtei. Um halb 7 Uhr erschien die Königin in einem von 6 Pferden gezogenen Staatswagen mit dem Königl. Wappen, begleitet von Lord und Lady Hood und Lady Hamilton. An 2 Orten wurde dem Wagen der Durchgang verweigert. Die Königin stieg aus, und begab sich zu Fuß mit ihrem Gefolge nach einer dritten Thür. Hier wurde der Königin ihr Billet abgefordert. Lord Hood überreichte ein Papier; man ließ sie hierauf bis zur letzten Wache bei Poers Corner durch, welche auf Befehl des Offiziers ebreidietig Platz machte. Jetzt war man an die Thür der eigentlichen Abtei gekommen, und hier schlossen die Thürhüter den Eingang und forderten das Billet. Lord Hood nahm das Wort und sprach mit lauter Stimme: „Ich stelle Ihnen Ihre Königin vor; sicher ist es nicht nöthig, daß Sie ein Billet habe.“ — Einer der Thürhüter erwiederte, sich stellend, als kenne er Ihre Majestät nicht: „Wir haben Befehl, niemand ohne ein Peers-Billet zuzulassen.“ — Lord Hood: „Hier ist Ihre Königin; sie hat ein Recht, ohne eine solche Formlichkeit zugelassen zu werden.“ — Die Königin, lächelnd, aber bewegt: „Ja, ich bin Eure Königin; wollt Ihr mich zulassen?“ — Der Thürhüter: „Meine Befehle sind bestimmt, und ich halte mich verpflichtet, ihnen zu gehorsamen.“ — Die Königin lächelte. — Lord Hood: „Ich habe ein Billet.“ — Der Thürhüter: „Wenn das ist, Mylord, und Sie es unangesehen, werden wir Sie durchlassen.“ — Der Lord zog ein Peersbillet heraus, auf Eine Person lautend. — „Damit kann Eine Person herein, aber nicht mehre.“ — Die Königin schien Anfangs damit zufrieden, besann sich aber bald anders, und bestand nicht darauf. — Lord Hood: „Soll ich annehmen, daß Sie sich weigern, Ihre Maj. zuzulassen?“ — Der Thürhüter: „Wir handeln nur nach unsern Befehlen.“ — J. W. lächelte.



— Lord Hood: „Sie weigern also, die Königin zuzulassen?“ — Hierauf kam ein Thüthürer von höherem Range, und Lord Hood fragte ihn, ob Zubereitungen für die Königin gemacht worden? — Dies wurde verneint, mit der Erklärung: daß kein Platz für J. M. in der Halle eingerichtet sei. — L. Hood: „Wollen Ew. Maj. ohne Ihre Damen in die Abtei gehen?“ — Die Königin weigerte dieses. — Lord Hood: „Ew. Maj. würden besser thun, zu Ihrem Wagen zurück zu kehren, da es klar ist, daß keine Anstalten zu Ihrem Empfang getroffen worden.“ — Die Königin war es zufrieden. — Hierauf hörte man Gelächter u. einige unehrerblicher Worte unter dem Thore der Abtei. — Lord Hood sagte: „Wir hätten wenigstens ein schlechtes Betragen erwartet; dieses hier ist weder edel noch wohlthätig.“ — Ihre Maj. ging dann, an des Lords Arm und von ihren Frauen begleitet, und Constables begleiteten sie bis an die Plattform, wie bei ihrem Kommen. Sie bestieg ihren Wagen, unter theils mit theils beifälligem Geschrei der Menge. (Noch muß dabei bemerkt werden, daß die Wachen, wo sie passirte, das Gewehr vor ihr präsentirten. Nur die Thüthürer bestanden darauf, sie kennen J. M. nicht, und befolgten die Königl. Befehle.)

Wir kommen jetzt auf die eigentliche Beschreibung des Festes. Der König betrat die Halle um 10 Uhr. Er war in Gewänder von außerordentlicher Schwere und Pracht gekleidet, trug einen schwarzen Hut mit einer großen Straußfeder, in deren Mitte sich ein Reiherbusch befand, und schien von der Last ermüdet und erdrückt, so daß er oft zum Taschentuch seine Zusucht nahm, und den Schwitz vom Gesicht trocken mußte. Die Prozeßion mit den Reichs-Insigeln trat zu Sr. Maj. ein und stellte sie auf die große Tafel. (Sie bestanden in folgendem: Der St. Edwardsstab, die Sporen, das Zepier, die 4 Schwerter, das Zepier mit der Taube, der Reichsapfel, die St. Edwards Krone, die Patene, der Kelch und die Bibel.) Jetzt setzte sich die Prozeßion nach der Abtei in Bewegung. Der Prinz Leopold, die Herzoge von Gloucester, Cambridge, Sussex, Clarence und York gingen voran und trugen immer einer die Schleppe des Vortretenden und die High-Constables von Irland und Schottland die Schleppe des letztern (H. v. York). Dann der König unter einem Baldachin, der von 16 Baro-

nen, und die Schleppe des Königs von 8 Wairs getragen wurde. An beiden Seiten Sr. Majestät gingen die Bischöfe von Oxford und von Lincoln. Auf dem ganzen Wege auf der Plattform wurde der König und der Marquis von Londonderry mit lautem Jubel begrüßt; beide verbeugten sich fortwährend. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr langte der Zug in der Abtei an. Jetzt begannen die Feierlichkeiten. Die Unerkennlich. Der Erzbischof von Canterbury verlas sie an 4 Stellen in der Abtei. Jedesmal rief das Volk beim Schlusse. Gott erhalte König Georg IV.! Die Trompeten schallten, die Pauken ertönten. Das Opfer. Es bestand in einer goldenen Altardecke und in einem Goldkruzen von 1 Pfd., die Sr. Maj. in die Hände des Erzbischofs von Canterbury niederlegte. Hierauf erfolgte die Predigt, die der Erzbischof von York über die Worte hielt: „Der, der über Menschen herrscht, muß gerecht seyn, und in der Furcht Gottes herrschen, und er wird als ein Licht am Morgen, wenn die Sonne aufsteigt, als ein Morgen ohne Wolken scheinen.“ Der Schwur. Der König leistete den vom Erzbischof von Canterbury vorgeschprochenen Eid, kniend, mit auf die Bibel gelegter Hand. Die Salbung. Der Erzbischof von Canterbury salbte Kopf und Hände Sr. Maj. mit dem Zeichen des Kreuzes. Nach einigen kleinen Ceremonien, worin dem Könige die Supertunica, die Sporen, das Schwert, das Zepier etc. angelegt wurden, erfolgte die Krönung. Der Erzbischof segnete die St. Edward Krone ein, und setzte sie 25 Minuten nach 1 Uhr dem Könige unter Pauken- und Trompetenschall und Kanonendonner auf. Sobald der König gekrönt war, setzten die Wairs ihre Coronets und die Bischöfe ihre Mägen auf. Hierauf sprach der Erzbischof nach Ueberreichung der Bibel, den Segen, und wurde vom Könige nebst allen knienden Bischöfen auf die Stirn geküßt. Nach abgefundenem Te Deum begab sich der König, äußerst ermattet, auf den Thron: es erfolgte die Huldigung zuerst von den Bischöfen, welche sämmtlich die linke Wange des Königs küßten, dann, unter Rorotritt des Herzogs von York, die Königl. Herzoge, zuletzt die übrigen Herzoge und Wairs. Die Worte der Huldigung wurden kniend gesprochen. Dem Herzoge von York wurde die Krone berührt, von den sämmtlichen andern der König auf die linke Wange geküßt. — Nach eingenommenem heil.



Abendmahl, welches der Erzbischof von Canterbury und der Dechant von Westminster Sr. Majestät reichten, setzte sich, nachdem der König das Gewand gewechselt, der Zug wieder in Bewegung. Der König schritt mit dem Szepter und dem Reichsapfel in der Hand und der Krone auf dem Kopfe, unter lautem Jubel einher, während Krönungsmedaillen unter das Volk geworfen wurden. —

Nach zweistündiger Ruhe begann das Bankett in der Halle. Vor dem 2ten Gange erschien der Champion des Königs, und sobald er seine Aufforderung vollendet und die Halle verlassen hatte, wurde an drei verschiedenen Stellen der Halle des Königs Titel Lateinisch, Französisch und Englisch proklamirt. — Die Gesundheit des Königs wurde vom Herzog von York ausgebracht; der Herzog von Norfolk dankte im Namen Sr. Maj. und sagte: Se. Majestät der König thut Ihnen die Ehre, Ihre und seines guten Volks Gesundheit zu trinken. Der König verließ bald nachher die Tafel und die Halle, nachdem er noch, dem alten Gebrauche treu, den Dillegrou (die Hafersgrübe) zu sich genommen hatte, und fand sich zu einem großen Basimahl beim Sprecher des Unterhauses ein.

In den 9 Theatern war feierlicher Eintritt. Bei einbrechender Dunkelheit wurden Häuser, doch nicht allgemein, erleuchtet, und in Hyde-Parc ein großes Feuerwerk abgebrannt, bei welchem allein 3000 Congrevische Raketen geworfen wurden. Auch ein Lustball mit Sinnbildern stieg auf.

Madrid den 8. Juli.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. sind mehre Familien durch das Ereigniß in Angst versetzt worden, daß Mitglieder derselben auf Befehl der Behörden zum Verhaft abgeführt worden sind. Es befinden sich bedeutende Leute unter den Verhafteten, mehre Personen vom Hofe, des Königs und der Kronschatzmeister. Sie sind im Verdacht, an der Spitze eines neuen Complots zur Umwälzung der Staatsverfassung zu stehen. Der Club der Fontana d'Oro ist bei diesem Ereigniß nicht stumm geblieben.

Merino hat seine Bande aufgelöst durch eine Proklamation, worin er sich Oberbefehlshaber der Königl. Truppen von Atienza nennt, über den schwärzesten Verrath klagt, und die Ausführung seiner Aufschläge auf die Zukunft verschiebt, bis

wobin er seine Genossen ermahnt, nach Hause zu kehren.

Die Spanischen Generale La Torre und Morales haben seit dem Verlust von Caracas, Cagnara und Coro, ihre Stärke bei Pao, zwischen Carabozo und St. Carlos, gesammelt, wo sie, ohne ein Haupttreffen zu wagen, keinen Ausweg haben.

In Buenos Ayres hat sich Rodriguez auf 3 Jahr zum Staatshalter erklärt, findet aber in Payreddon, der aus Montevideo wieder zurück gekommen, einen bedeutenden Widersacher.

Man meldet aus Lissabon, die Portugiesischen Truppen hätten Montevideo am 24ten April geräumt.

Der König von Portugal hat (wie es heißt) drei Dekrete, welche noch vor dessen Ankunft in Lissabon bei den Cortes durchgegangen waren, genehmigt: 1) der König verspricht, keine Ausländer ohne Genehmigung der Cortes anzustellen; 2) begiebt sich der König des Rechts, bevor die Constitution des Reichs nicht völlig gesichert ist, die Militair-Commandanten von Lissabon und Oporto so wie den Ober-Intendanten der Polizei im Königreiche Portugal, ihrer Stellen entsetzen zu können; 3) daß es weder dem Grafen Palmela, noch sonst Jemanden von der Begleitung des Königs erlaubt sei, aus Land zu steigen, bis auf weitere Verfügung.

Moldau und Wallachei.

Aus den Nachrichten des skretschischen Beobachters vom 2ten Juli über die Angelegenheiten in der Wallachei ist Folgendes der Hauptinhalt. Am 16ten Juni drach Pestanti mit kaum 5000 Mann von Rimnik nach Dragaschan auf. Am 19ten traf seine Vorhut unter Befehl des Capitän Jordaki auf etwa 1000 Türken. Jordakis Wanduzen und Bulgaren (von des hingertöteten Theodor Studzier Korps) ließen ihn mit etwa 60 Moldauern allein im Gefechte, worauf er sich kämpfend auf die heilige Schaar, etwa 700 Mann stark, zurückzog. Ein stürmischer Angriff der Türken vernichtete dies Korps. Einer seiner Anführer, Caravia, floh mit Hinterlassung seiner 5 Kanonen auf Rimnik, wobin ihm Pylant folgte. Jordaki, den man todt geglaubt hatte, raffte zusammen, was möglich war, und erreichte sechsend den Ort am 21sten. Des Fürst begab sich nach Kosta und schloß sich mit seinem Häuf-



sein im dortigen Kloster ein, ist aber seitdem von dort verschwunden.

Ueber das Gefecht am am 29sten Juni bei Stinka, in welchem Kantakuzenos Korps aufgetrieben worden seyn soll, enthält die Lemberger polnische Zeitung einige Details. Die Schanzen bei Stinka, einem, dem Bojaren Nosnowin zugehörigen schönen Gute, Skulent gegenüber, besetzte Kantakuzeno. Wendidaka und der Zulfischidaska Waffile zogen auf Rekognosirung den Türken entgegen, ersterer ging aber in der Nacht auf den 26sten zurück. Am 27sten früh plünderten noch einige Urauten in Jassy. Als um 11 Uhr Schüsse die Annäherung der Türken verkündigten, wurde die Stadt vollends geräumt. Am 28sten gingen Kantakuzeno mit Wendidaka und vielen Griechen über den Bruch unter russische Quarantaine. Am 29sten früh um 7 Uhr zogen die Türken in starken Haufen vor Stinka in der Richtung auf Skulent. Die Griechen waren nur 400 Mann stark, hatten aber Artillerie, welche den Türken ganz abging. Das Gefecht dauerte 3 Stunden, und entschied sich, als das Türkische Geschütz ankam. Bis auf 30 oder 40 Mann, die entkamen, wurde das Griechische Korps vernichtet. Die sich durch Schwimmen zu retten versuchten, fanden ihr Grab in dem angeschwellten Strom. Kaum war das Unglück geschehen, als 700 Urauten unter dem serbischen Woywoden Miladen Milanowich, dem Zulfitsch Bojcha Waffile und dem Kapitän Spiro erschienen. Unbekannt mit dem Urfalle des Tages hielten sie erst die Türken für Freunde; als sie den Irrthum erkannten, griffen sie an, überzeugten sich aber bald, daß sie es mit überlegener Macht zu thun hatten. Waffile und Spiro mit 30 — 40 Mann wollten sich in die Stellung bei Umr werken, fielen aber nach mannhafter Gegenwehr in die Hände der Türken. Eine andere Abtheilung wollte nach der Russischen Quarantaine flüchten; aber wenige erreichten das andere Ufer. Der Woywode Milanowich und der Kapitän Stinka mit etwa 50 — 60 Mann besetzten den Pass, welchen Skulent gegenüber der Fluß Schifet bei seinem Einflusse in den Bruch bildet, und vertheidigte sich mit großer Tapferkeit bis zum Einbruche der Nacht. Uebrigens war es ihr Glück, daß der Russische Befehlshaber von Skulent den Türken angedeutet hatte, sie dürften nicht über den Bruch ins Russische Gebiet schreiten. Sie konnten also nicht in der Front, sondern nur in den Flanken

angreifen. Der Russische Kommandant befand sich mit Tausenden von Zuschauern am Ufer des Bruch und hielt die Türken durch Zeichen, welche sie sehr wohl verstanden, möglichst ab, seine Wetzung zu überschreiten. Auch wurden nur 2 von den Zuschauern leicht verwundet. Endlich standen die Türken von ihrem vergeblichen Bemühen ab, und Milanowich rückte mit 10 — 15 Mann, man weiß noch nicht, wohin. Die übrigen zersetzten sich ins Russische. Diese und die früheren Flüchtlinge mit Kantakuzeno stehen bis zum Einzuge höherer Befehle unter genauer Aufsicht. — Alles dies will ein Augenzeuge berichtet haben, der erst am 26. Juni Jassy verließ und am 28. zugleich mit dem Fürsten Kantakuzeno über den Bruch legte.

Die Leipziger Zeitung dagegen führt Nachrichten aus Brody vom 24sten Juni an, nach welchen die Griechen bei Jbrailow an der Donau einen glänzenden Sieg errouten und 8000 Türken theils getödtet, theils gefangen habe. Auch ein Pascha, viel Geschütz und Kriegsvorräthe sollen in ihre Hände gefallen seyn. — Wer mag das vereinigen?

Paris den 18. Juli.

Der Moniteur enthält die vom Könige bestätigten Gesetze 1) über die Kornausfuhr und 2) in Bezug auf die geistlichen Pensionen und auf die Dotation der 30 neuen Bischöfener (von denen fürs erste nur 12 ernannt sind.)

Am 16. hat der Pariserhof öffentlich das Urtheil über die der Verschwörung vom 19ten August Angeklagten gesprochen. Es lautet: daß über Razau für jetzt nichts zu beschließen sei; daß 24 Angeklagte freigesprochen sind; daß Kamill, Favocat und Rey in contumaciam zum Tode verurtheilt sind, Laverdrie zu fünfjähriger Haft und 2000 Fr. Busse, Trogoff und Delamotte eben so, Robert und Gaillard zu 5 Jahr Haft und 500 Fr. Fortz zu 2 Jahr Haft und 500 Fr und alle 9 Verurtheilte solidarium zu den Gerichtskosten. — Noch abgelesenen Urtheilspruch nahm der Kanzler das Wort und machte die Angeklagten auf die große Geilindigkeit ihrer Strafen aufmerksam. Dieses sei eine Folge der getroffenen Einrichtung, der zufolge fünf Achet der Stimmen zum Verdammungs Urtheil, zum Freispruch hingegen nur 3 Achet erforderlich waren. — Mir



glanz's Prozeß wird erst im Oktbr. oder Noobr. eingeleitet werden.

In der Kammer neigen sich die Debatten über das Einnahme Budget zum Schluß. Man hofft, sie mit dieser Woche beendigt zu sehen.

Der Constitutionnel enthält nachstehenden Artikel über Bonaparte: Während der fünf Jahre, die Napoleon auf St. Helena zubrachte, hat er viel geschrieben. Er führte ein geregeltes Leben, stand früh auf und legte sich zeitig nieder. Vormittags ging er zuerst spazieren, dann dicitirte er dem Hrn. Lascazes, und als dieser nicht mehr bei ihm war, dem Grafen Montholon. Er sprach gern über die Begebenheiten an denen er Theil gehabt, über die Personen welche er gedraucht hatte. Man versichert, Bertrand und Montholon hätten viele solcher Unterredungen aufgezeichnet. Seine Unterhaltung betraf oft die damalige Lage Europa's, wovon er aber in den ersten zwei Jahren nur sehr unvollständige Kenntniß hatte, denn nur von Zeit zu Zeit kam ein Zeitungsblatt in seine Hände. Späterhin erfüllte man sein Begehren, und ließ ihm Französische Bücher und Journale zu. Manche darunter begleitete er mit Notizen, und man hat deraußein schon in London sehr theuer bezahlt. De Pradt's Schrift „die Gesandtschaft nach Warschau“ ist, mit Napoleons Notizen versehen, in den Händen eines Franzosen. Nach Lunch ging er wieder spazieren, und dann las er eine Stunde lang laut; meist im Cornicille, dessen Stücke er vorzüglich liebte. Er sagte auch Hectors Tod, Trauerspiel von Luce de Lancival. Einer seiner oft wiederkehrenden Ausdrücke war, „die Zukunft ist in der Hand Gottes.“ Ein Haufen Löwe hat er nur ein oder zwei mal gesehen; er hatte vor ihm eine unwiderwärtliche Aversion, und erklärte oft, lieber sterben zu wollen, als in seiner Nähe zu seyn.

Bei Aubenas im Sevennen-Gebirge hörte man ein unterirdisches Geräusch, aus welches ein ungeheures Krachen erfolgte. Der Berg Gerbier de Jonc stürzte in sich selbst ein und verschwand. An die Stelle trat ein See.

### Königreich Polen.

Unter dieser Aufschrift enthält das Krakauer Bietchen Folgendes: „Dem väterlichen Willen Sr Majestät des Königs gemäß werden in den Staatsaufgaben bedeutende Ersparnisse einge-

führt. Sr Majestät selbst, haben, prokürwürdig mit einem Beispiel vorangehend, die Ausgaben Allerhöchster Hofkassats im Königreiche Polen von 2 324 705 Fl. poln. auf 1 510,000 herabzusetzen, also um 814 705 Fl. zu vermindern geruhet. Sämmtliche in der Verfassungsurkunde nicht bezifferte Behörden sollen in kurzem aufgelöst und den gesetzlich für immer bestehenden einverleibt werden. Diese neue Bestimmung geht von dem Grundsatz aus, das Gleichgewicht zwischen dem Staatsausgaben und Einnahmen herbeizuschaffen und dadurch das Fortbestehen Polens als Nation, als das schätzbarste Gut der Polen sicher zu stellen. — Dies sind die Gesinnungen und Gefühle, welche das Herz des hochgefeierten Wiederherstellers Polens beleben. Indem die Polen ihn ihren Vater nennen, konnten sie für ihre Dankbarkeit und zu seiner Ehre keinen schönern Ausdruck finden.

Ragusa den 20. Juni.

Seitdem die Türken von Janina und Trifala und fast aus ganz Epirotien und Ewadien vertrieben sind, erscheint der alte Alt wieder, und macht sich fertig, den Griechen auf ihrem Zuge gegen Konstantinopel zu folgen. Alle Kastele von Ewadien, Aitika und Phokis sind nacheinander gefallen.

Warschau den 25. Juli.

Des Großfürsten Konstantin Kaiserl. Hoheit wird dieser Tage zurück erwartet.

Der Senator Wojwode Fürst Adam Czartoryski ist nach zweijähriger Abwesenheit mit seiner Gemahlin hier angekommen.

Ein Jude in Konsekte gewann das große Loos von 100.000 poln. Gulden und verwandte einen bedeutenden Theil davon zu Werken der Wohlthätigkeit. Seinen ärmeren Schuldnern erließ er ihre Schuld, und dem Bernhardiner Kloster in Groß Wola, dessen Kirche abgebrannt ist, gab er eine Unterstützung zum Bau. Dieß erinnert an einen ähnlichen Beweis von Toleranz eines Israeliten. Vor etwa 15 Jahren betand sich ein Habrezeug auf der Weichsel durch einen plötzlichen Sturm in großer Gefahr. Unter den vielen Passagieren betand sich ein Jude, der eine Geldkass mit 6000 Stück Dukaten bei sich führte. Die Christen flehten mit Gebet und Gesüden zu Gott und allen Heiligen um Hülfe; der Jude betete mit ihnen, und als die Gefahr glücklich vorüber war,



trag er den 5ten Theil seines Schazes in die nächste Kirche an der Weichsel zu deren Reparatur man grade eine Kollekte sammelte.

Unstreitig merkwürdiger ist die Liberalität eines jüdischen Rabbinen, von der man sich hier erzählt. In einem Landskädchen der Woywodschafft Plock, das fast ganz von armen Juden bewohnt ist, fehlte es diesen an Unterhalt und Erwerb. Sie beschloffen also bei einem bedeutenden Bau in der Nachbarschaft auf Arbeit zu gehen. Der Bauherr verweigerte ihnen aber die Anstellung, weil das Haus rasch beendigt werden müsse und er also nicht Arbeiter brauchen könne, die wöchentlich durch ihren Sabbat einen Arbeitstag verlören. Auf diese Erklärung soll der Rabbiner den Leuten erlaubt haben, die Feier des Sabbats auf den Sonntag zu verlegen. — Läßt sich der Sabbat verlegen, so ist ein großes Hinderniß gehoben, welches der allgemeinen Brauchbarkeit der Israeliten zum Kriegsdienste entgegen steht. Ist nur der Tag ein beliebiger, so wird sich wöchentlich schon einer zur Sabbatsfeier abmüßigen lassen. —

Die Nacht auf den 24. ward durch ein ungewöhnliches Unwetter sehr beunruhigt. Hier und in der der Nähe hat es an mehreren Orten eingeschlagen, und Sturm und Regen haben auch auf dem Felde viel Schaden angerichtet.

Wien den 21. Juli.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 25sten Juni zufolge, hat die in den Gewässern von Rhylene aufgestellte Division der Türkischen Flotte einen empfindlichen Schlag erlitten. Sie bestand aus 2 Linien Schiffen, 3 Fregatten, 5 Briggs und mehreren kleinern Fahrzeugen. Eines der erstern, welches vor Cap Colonna Anker geworfen, wurde am 5ten Juni von mehreren Griechischen Insurgentenschiffen angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch. Endlich gelang es den Griechen, einen Brander anzuhängen, und kurz darauf flog der Koloss in die Luft. Der Kommandant der Division zog hierauf alle übrige Fahrzeuge an sich, und nahm, von den Insurgenten verfolgt, eine neue Stellung unter dem Schutze der Kanonen an den Dardanellen. — Im Arsenal zu Konstantinopel war man thätig beschäftigt, die Osmanische Flotte durch mehre Schiffe, die in Eile ausgerüstet werden, zu verstärken.

Aus den Provinzen lauten die Nachrichten nicht

erfreulicher. Erst neue Ausbrüche des Empörungsgesistes von der einen und eben so blutige Rache von der andern Seite sind an der Tagesordnung. Die untern Smyrna gelegene Griechische Stadt Nivaly ward jüngst der Schauplatz einer tüchtlichen Aktion. Auch in Smyrna waren Aufritte und Volksbewegungen, die zu den ärgsten Besorgnissen berechtigten. Die Janitscharen und der meist zu diesen sich schlagende rohe Volkshaufe, erbebt über die schützenden Vorsichtsmaßregeln der öffentlichen Obrigkeiten, stehen ihren Zorn und ihre Rache an ihnen aus. Mehre fielen als Opfer ihrer Wuth, andere konnten nur durch die Furcht ihr Leben retten. Alle fremden Consuln und Kaufleute begaben sich auf die vor Smyrna geankerten Kriegs- und Kaufahrtsschiffe. Viele Bewohner fanden ihren Tod in diesem Tumulte. — Die Umgegend von Konstantinopel winnelt von Asiatischen Truppen. Eine größere Anzahl soll noch folgen. In Egypten soll die Pest wüthen und sich an Bord Europäischer Schiffe verbreiten.

Laut späteren Briefen aus Konstantinopel vom 2ten Juli war dselbst in den letzten Tagen des Ramasans der Kopf des vorigen Großwesirs Venderly III Pascha angekommen, und an der innern Pforte des Serails aufgestellt. Die selbem angehängte Tafel bezeichnete den Hingerichteten als Verräther des Vaterlandes und der Religion. — Am 20sten Juni sind zwei Linien Schiffe und eine Fregatte ausgelaufen, um zu dem Geschwader an den Dardanellen zu stoßen. Cara Ali, bisher Hafenadmiral, hat den Oberbefehl dieser ganzen Seemacht erhalten. —

Man versichert, daß der Oest. Internuntius, Graf von Lägow, seine Vermittlung angeboten habe, um die zwischen dem Russischen Ministerrath und dem Divan ausgebrochenen Mißverständnisse beizulegen, daß aber diese Dazwischenkunft bis jetzt nicht angenommen worden ist. Doch habe derselbe seine Sprache sehr geändert, seit die Türken, mit Verletzung bestehender Verträge, einen Hauptmann und fünf Seeleute in Dekreischen Diensten gefangen genommen und erthauptet haben sollen. (Berl. Blätter.)

(Hierzu eine Bellage)



W i e n .

Folgende Nachrichten haben wir aus der Moldau und Wallachei erhalten: Am 4ten Juli gegen Abend hielt der Kaiser Beg des Pascha Ahmed Pascha, an der Spitze von 6 bis 7000 Mann, zu Bukarest seinen Einzug. Dieser Befehlshaber ist rüstlich bemüht, von seinen Truppen die bestmögliche Mannszucht beobachten zu machen. Jeder Mord, jede Plünderung wird von ihm mit dem Tode bestraft. Die Nachrichten, welche von dem entfernteren flachen Lande einlangen, lauten leider nicht so günstig. — Sawa ist beunruhigt, mit seinem Corps die Isfargenien-Hauptlinge Jordaacki und Farmack zu verfolgen, welche mit einigen hundert Reitern, die höchsten Gebirge entlang, nach der Moldau zu entkommen die Absicht zu haben scheinen. — In Jassy sind nur zwei bis dreihundert Türken zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit einquartiert. Die übrigen Truppen sind außerhalb der Stadt gelagert. Auch dort geht das Bestreben der Oberbefehlshaber dahin, den Excessen einzelner Abtheilungen nach Kräften Einhalt zu thun.

Ver mischte Nachrichten.

Von Warschau aus kündigt man eine deutsche Uebersetzung von mehreren Schriften des Grafen Diokanski an, und ladet gewissermaßen zur Nachfolge ein auf einem Wege, auf welchem der Helmut literarischer Ruhm, dem Auslande wissenschaftlicher Gewinn zu erwerben ist. Wir wissen, daß hier an einer Uebersetzung von Niemcewicz Geschichte König Sigismunds III. gearbeitet wird.

A n n o n c e .

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie mit Herrn A. Nathan aus Frankfurt a. d. O. habe ich das Vergnügen meinen Verwandten und Bekannten ergebens anzuzeigen.  
Posen den 24. Juli 1821.

J. Goldensteln.

Freitag den 2ten August wird nicht allein die gewöhnliche Musik im Garten, sondern späterhin

zur besonderen Feier dieses Tages auch Tanzmusik im Saal und der Garten selbst erkundet sein, welches den geehrten Mitgliedern unserer Ressource hierdurch ergebens bekannt gemacht wird.

Posen den 27. Juli 1821.

Die Direktion  
der Ressource im Logen-Hause.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Angela Mellerowicz geborne Preminska und ihr Ehemann Eber Mellerowicz im Termin den 14ten d. M. bei der Austragsleistung über die Vormundschaft, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe angeschlossen haben.

Posen den 18. Juli 1821.

Königl. Preuss. Landgericht.

Güter-Verpachtung.

Sämmtliche zu Skupia dem Adalbert von Psarski gehörige bei Kempen belegene Güter, werden in dem auf dem Landgerichts-Instruktions-Zimmer auf

den 14ten August c. Vormittags  
um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts, Rath Kaulfuß anderraumten Pictations-Termine in Pausch und Bogen und ohne Anschlag nach den im Termine selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich auf ein Jahr von Johannis 1821 bis eben dahin 1822 dem Meist- und Beschietenden im Wege der Sequestration verpachtet werden; wozu wir Besth- und Zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch einladen.

Krotoszyn den 25. Juli 1821.

Königl. Preuss. Landgericht.

P r o k l a m a .

Von dem Königl. Kammergerichte werden, auf Ansuchen des Gutsbesizers Christian Wilhelm Ludwig von Wuel alle diejenigen hierdurch aufgefordert, welche aus der verloren gegangenen Obligation der Margarethe Amalie verwittweten Hauptmanns von Bardeleben geb.



von Bredow, vom 7. März 1762 über Eintausend Thaler in sächsischen  $\frac{1}{2}$  Erücken, welche sie von dem Landrath Christoph Daniel von der Schulenburg unter Verpfändung des im Oberbarminschen Kreise belegenen, im Hypothekbuche des Kammergerichts Vol. I. pag. 1. verzeichnete Gut Emilienhof zu 5 procent aufgenommen hat, als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben glauben: sich in dem vor dem Kammergerichts Referendarius von Massenbach angefügten Präjudizialtermine,

am 12ten November Vormittags  
um 10 Uhr

im Kammergerichte gehörig zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen deshalb ein ewiges Entschweigen aufgelegt, gedachtes Dokument für mortifizirt erklärt werden soll.

Berlin am 16. Juli 1821.

Königl. Preuss. Kammergericht.

### Ediktal = Citation.

Ueber das Vermögen des zu Bronke verstorbenen Johann Gottlieb Briese ist auf den Antrag der Benefizial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Verzess eröffnet worden.

Wir laden daher alle diejenigen vor, die an diesem Nachlasse Ansprüche zu haben vermeinen, in dem auf

den 9ten October cur. Vormittags  
um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Referendarius Gregor in unserem Instruktions-Zimmer angefügten General-Liquidations-Termin entweder persönlich oder durch hinlängliche Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderung anzumelden, und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie aller ihrer erwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Abfriedigung der sich meldenden Gläubiger aus der Masse übrig bleibt. Denjenigen Prätendenten, welche von persönlicher Erscheinung abgehalten werden, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Guderian, Mittelstädt, Maciejowski zu Mandatarien in Vorschlag gebracht, die mit Vollmacht und Information zu versehen sind.

Posen den 4. Juni 1821.

Königl. Preuss. Landgericht.

### Publicandum.

Der Gutsbesitzer Herr von Bronikowski auf Lomnitz, beabsichtigt unweit seinem Gute Chrosowice auf der ihm zugehörigen und sogenannten Eisler Wiese drei neue Hochwindmühlen zu bauen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28ten October 1810 wird das resp. Publikum hievon in Kenntniß gesetzt, um die erwanigen Widerspruchrechte binnen einer präklusivischen Frist von 8 Wochen sowohl dem genannten Bauherren mitzutheilen, als auch beim Unterzeichneten zur nähern Erörterung anzuzeigen.

Meseritz den 26. Juli 1821.

Königl. Preuss. Landrath Meseritzer  
Kreises.

### Bekanntmachung.

Das Museum von Wachs-Figuren welches hier bei Madame Kessler am Markte No. 55. ausgestellt ist, wird noch bis zum 6ten August daselbst zu sehen sein.

Der Gasthof zur Stadt Krakau auf der Walfersstraße No. 168 in Posen ist von Michaelis d. J. ab zu vermieten, und die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer desselben auf dem alten Markte No. 31. zu erfahren.

In No. 237. Sapete Platz sind von Michaeli ab, auf ein ganzes Jahr Wohnungen zu vermieten.

In dem sub No. 8 auf der Jagörze hieselbst belegenen unter Administration stehenden Hause sind von Michaeli d. J. ab, mehrere Zimmer und 2 Gärten zu vermieten. Miethslustige belieben sich dieserhalb in No. 13. auf der Wallstraße eine Treppe hoch hintenheraus zu melden.

Am Markte No. 42. sind Stuben, und eine feuer sichere Kellerremise zu vermieten.

Frischer Rirschwein ist zu haben in No. 44. am Markte.